Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 41

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Blätterfall.

Aufsprühend prunkt heute der Wald noch — im Sterben.
Ein Opferfeuer — Ein Flammenmeer.
Es loht und leuchtet so satt und schwer —
Gib acht!
Kühl wird die Nacht —
Und schlägt die Fackeln in Scherben.
Blank silbert der Mond.
Er wacht. Und sacht
Erlischt das heimliche Gluten —
Die Purpurbäume verbluten.
Sie waren so stark.
Sie schaudern im Mark —
Sie warten und frieren und irren —
Die gleißenden Sonnenträume verschwirren.
Ein weißer Morgen. Ein kranker Tag.
Wo brennen die prunkenden Flammen?
— Ein Windstoß fegte die Fackeln zusammen.
Der Tag ist so grau
In Reif und Rauh,
Und von den Bäumen das lautlose Fallen —
Jetzt hält sie der Tod in den Krallen.
Er endet den Rausch mit raschelndem Fuß.
Das tote Laub raunt den Scheidegruß.

Fieda Schmid-Marti.

Schweizerland

Die letzte Woche der Session und der Amtsperiode im Nationalrat zeichnete sich unbedingt durch erhöhtes Wahlfieber der Herren Räte aus, was um so mehr zur Geltung kam, als eine Anzahl von Geschäften beraten wurden, die sehr geeignet waren, politische Gegensätze wachzurufen. Das erste dieser Geschäfte war die Frage der Militärversicherung. Ein Postulat Abt lud den Bundesrat ein, die Revision der Militärversicherung und der Gesetzesbestimmungen über das Versicherungsgericht an die Hand zu nehmen. Die Sozialisten nannten beim Kapitel Aufhebung der Mieterschutzverordnungen, die für den Mai 1926 geplante Aufhebung, eine Vergewaltigung der Mieter, trotzdem Bundesrat Häberlin ausdrücklich die Bereitschaft des Bundesrates betonte, für außerordentliche Zeiten gesetzgeberisch vorzusorgen. Hierauf interpellierte der Genfer Nicole von wegen der militärischen Fähigkeiten des Oberstkorpskommandanten Bornand, der von Oberst Fonjallaz öffentlich der Unfähigkeit bezichtigt worden war. Trotzdem die Untersuchung seither schon ergeben hatte, daß die Unfähigkeit eher auf seiten des Anklägers liege, wurde die ganze Sache stark übertrieben. Am längsten beschäftigte den Nationalrat die Sicherung der Getreideversorgung. Schließlich sprach sich der Rat mit entschiedener Mehrheit für das Monopol aus. Es muß aber dieses Traktandum noch einmal vor den Ständerat und bedarf auch noch eines besonderen Gesetzes, das das Referendum passieren muß. Ein etwas unerfreuliches Bild bot die Behandlung der Beschwerde der baselländischen Regierung wegen der Erteilung des Expropriationsrechtes an die N. O. K. Man konnte sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die sechs Kantone, die hinter dem N. O. K. stehen, sich dem kleinen Baselland gegenüber einfach beim Bundesrat durchgesetzt haben. Der Bundesrat stellte sich auf den rein formaljuristischen Boden, der Ständerat erklärte sich unkompetent und nun kam der Nationalrat, allerdings mit nur 41 gegen 38 Stimmen, zum gleichen Schluße. —

Der Ständerat befaßte sich mit dem bundesrätlichen Bericht über die 5. Völkerbundsversammlung und erledigte die Differenzen bezüglich Maßnahmen gegen die Ueberfremdung. Er gewährte die Kredite zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Kantonen Baselland und Appenzell A.-Rh. und hatte zum Schluß auch noch eine kleine Militäraffäre, wegen angeblicher Mißhandlungen tessinischer Soldaten durch deutschschweizerische Offiziere. Bundesrat Scheurer konnte aber klipp und klar nachweisen, daß es sich nur um einen ganz vereinzelten Fall handle und von der Beschimpfung der Tessiner überhaupt keine Rede sein könne. —

Die Vereinigte Bundesversammlung vom 1. Oktober wählte zum Bundesgerichtspräsidenten Dr. Th. Weiß, bisher Vizepräsident, und zum Vizepräsidenten Dr. Kirchhofer. —

Das Bundesgericht wählte zum zweiten Vizepräsidenten und Vorsitzenden der zweiten Zivilabteilung Bundesrichter Virgil Rossel. Bundesrichter Leuch wurde der zweiten Zivilabteilung zugeteilt. Sonst trat keine Aenderung in der Besetzung der verschiedenen Kammern ein. —

Der Bundesrat genehmigte das freiburgische Preßgesetz; er beschloß, in Tamatave auf der Insel Madagaskar ein Konsulat zu errichten und bezeichnete zum Verweser des Generalkonsulates in Athen den Gesandtschaftssekretär erster Klasse, Broye, bisher bei der Gesandtschaft in Madrid. — Der Bundesrat wählte zu Ersatzmännern der Medizinalprüfungskommission des Prüfungskreises Lausanne, die Herren Dr. J. L. Nicod und Dr. Boven, beide von Lausanne. Er ernannte Dr. Albert Volkart, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Oerlikon, zum Professor für Landwirtschaft. — Er erließ einen Beschluß zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses, wonach Ursprungszeugnisse verlangt werden können für Kartoffelsendungen aus verseuchten Ländern. Auch kann aus verseuchten Gebieten das Volkswirtschaftsdepartement die Einfuhr gänzlich untersagen. Im Inlande herrscht sofortige Anzeigepflicht, wenn Kartoffeln auf das Vorhandensein von Krebs schließen lassen. Widerhandlungen gegen diesen Beschluß oder dessen Ausführungsbestimmungen werden mit Bußen bis zu 1000 Franken bestraft. —

Die Bestattungsfeierlichkeiten für Oberstkorpskommandant Steinbuch gestalteten sich sehr eindrucksvoll. Der Bundesrat war durch die Bundesräte Scheurer und Häberlin vertreten. Nahezu alle Korpskommandanten, die Zürcher Regierung in corpore, Delegationen vieler Kantonsregierungen und äußerst zahlreiche Offiziere aller Grade waren erschienen. Die Trauerrede hielt Pfarrer Schmid, als Heerführer verabschiedete den Verblichenen Oberstdivisionär Dormann. Am Wege des Leichenzuges bildete eine ungeheure Menschenmenge Spalier und in der Luft kreiste ein Fliegergeschwader. —

Zum schwedischen Gesandten in Bern, Wien und Budapest wurde der bisherige Generalsekretär im Handelsministerium, Hennings, ernannt. Der bisherige Gesandte, Freiherr Alstroemer, ist zum Gesandten in Bukarest, Belgrad und Athen ernannt worden. —

Wie man vernimmt, soll noch vor Beginn der nächsten Wintersaison seitens der Schweiz der Visazwang für die Einreise aller Touristen, Kur- und Erholungsbedürftigen sowie Wintersportleuten aufgehoben werden. —

Die im Jahre 1914 als Banknoten ausgegebenen Bundeskassenscheine zu 5, 10 und 20 Franken sind aus dem Verkehr zurückgezogen worden. Die Einlösungsfrist für diese Noten geht mit dem 30. November 1925 zu Ende. Die Bevölkerung wird daher eingeladen, die noch vorhandenen Scheine der eidgenössischen Staatskasse in Bern zum Austausch einzusenden. Nach dem 30. November findet keine Einlösung mehr statt.

Am 7. ds. nachmittags starb in Glarus plötzlich an einem Schlaganfall Nationalrat und Landammann Eduard Blumer. Er war 1848 in Schwanden geboren, studierte in St. Gallen, Zürich und Ancona und befaßte sich dann als Industrieller mit Baumwolldruckerei. Im Jahre 1872 kam er in den Kantonsrat, von 1879—1888 war er im Ständerat, seit 1900 im Nationalrat, den er 1920 präsidierte. 1887 wurde er zum Landammann gewählt, ein Amt, das er bis zu seinem Tode inne hatte. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Am 1. Oktober feierte das Ehepaar Zander in Bitterfeld-Rheinfelden das seltene Fest der diamantenen

Hochzeit. Friedrich Zander ist 85, seine Gattin 83 Jahre alt. — Am 3. ds. brannten in Kaisten drei zusammengebaute Wohnhäuser gänzlich nieder. Vier Familien wurden durch den Brand obdachlos, das Feuer vernichtete einen Teil des Mobiliars und die Heuvorräte, auch drei Schweine blieben in den Flammen. — Das Zofinger Kadettenkorps feierte am 3. ds. seine Jahrhundertfeier. Zur Feier war eine etwa 40 Mann starke Delegation aus Basel erschienen, ferner eine Delegation aus Aarau, die ein silbernes Gobelet überreichte, als Auszeichnung für den jeweiligen Zofinger Kadettenkommandanten. Auch sehr viele ehemalige Angehörige des Korps hatten sich eingefunden. —

Baselland. Der Landrat bewilligte die Notstandskredite und zwar Fr. 7500 für hauswirtschaftliche Kurse, Fr. 226,250 für die Ausführung von Straßenkorrektionen, und Fr. 100,000 für den Krisenfonds. —

Luzern. Die Jahresrechnung der Stadtgemeinde Luzern für 1924 weist 10,4 Millionen Franken Einnahmen auf und ergibt einen Ueberschuß von Fr. 756,000. Dieses Ergebnis ist um Fr. 931,000 besser als veranschlagt war. — In der Gemeinde Marbach wurden 15 neue Pockenfälle konstatiert. — In Root fiel ein 12jähriger Knabe vom 4. Stockwerk zur Erde, zog sich aber wunderbarerweise nur geringfügige Verletzungen zu. —

St. Gallen. Am 1. ds. mußte ein Postflugzeug der Eidna, das sich auf dem Wege von Frankreich nach Oesterreich befand, am Breitfeld bei St. Gallen eine Notlandung vornehmen. Der Apparat überschlug sich und wurde schwer beschädigt, die beiden Piloten kamen ohne wesentliche Verletzungen davon. — In der Gerberei Galusser im Unterdorf von Berneck brach am 30. September Feuer aus. Das Gebäude wurde trotz sofortigem Eingreifen der Feuerwehr ganz in Asche gelegt, da die aufgestappelte Gerbrinde und Lohe brannte. Durch die Aufregung erlitt die gegenüber wohnende Frau Albertina Jäckli einen Herzschlag und starb.

Thurgau. In Frauenfeld starb nach kurzer Krankheit der 10jährige August Joos an den Folgen einer Benzinvergiftung, die er sich durch Riechen an Benzin, was dem Knaben zur Leidenschaft geworden war, zugezogen hatte.

Uri. Im Jahre 1924 wurden bei der Landungsstelle vom Rütli 41,067 Einsteigende und 31,491 Aussteigende gezählt. Von der Schiffslände bis auf die Höhe des Rütlihauses führt nun eine kleine Drahtseilanlage, auf welcher die Wirtschafts- und Haushaltungsbedürfnisse, das Baumaterial und der Kies zur Instandhaltung der Wege hinaufbefördert werden. —

Zürich. Der Große Stadtrat bewilligte für die Vervollständigung der Gemäldesammlung des Kunsthauses einen Beitrag von Fr. 20,000 und stimmte der Verbilligung der Straßenbahntaxen zu. — Auf Grund eines Steckbriefes wurde in Zürich ein gerissener Hochstapler verhaftet, der sich für einen ehelichen Sohn Leopold II. von Belgien ausgibt. Er ist vollständig zusammengebrochen und benimmt sich so sonderbar, daß er in die Irrenanstalt verbracht werden mußte. — In Zürich 8 nahm sich ein etwa 50jähriger Mann das Leben, weil er sein Haus, in dem er sein ganzes Leben verbracht hatte, verlassen mußte. Das Haus fiel der Straßenerweiterung zum Opfer und mußte einem Neubau Platz machen. —

Genf. In Genf ist ein belgisches Konsortium mit dem Stadtrat zwecks Ankauf der Genfer Straßenbahn in Fühlung getreten. Bisher wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. — Bei Vandoeuvres ist der Sekretär des schweizerischen Motorradfahrerverbandes, Jules Reviliod, mit einem Straßenbahnwagenzusammengefahren. Er wurde weggeschleudert, erlitt schwere Verletzungen und erlag denselben am 2. ds. im Krankenhaus. —

Neuenburg. In Neuenburg wollte der Kaufmann Perrenoud eine Katze erschießen. Als er das Flobetgewehr vom Nagel nahm, entlud es sich und der Schuß fuhr ihm in den Bauch und verletzte die Nieren. Er mußte sofort ins Spital überführt werden. —

Waadt. Im Alter von 65 Jahren starb in Lausanne alt Sekretär der Staatskanzlei, Adolph Jaton. Jaton war ein bekannter Musiker und während 28 Jahren Präsident der Lausanner Union Instrumentale. — Am 29. September brach zwischen Yvoire und Nyon das Steuer des Dampfers „Major Davel". Das Schiff mußte durch den Dampfer „Lausanne" in den Hafen von Prangins geschleppt werden. —

Wallis. Die während des Krieges bekannt gewordenen Anthrazitminen von Collonges wurden an einer Versteigerung zum Preise von Fr. 2800 an den Bankier C. Groß in St. Maurice verkauft. Der Versuch, im Wallis Anthrazit zu gewinnen, hat hiemit ein böses Ende genommen. —

Am 1. ds. wurde in der Gemeinde Dicki, Amtsbezirk Laupen, der erste Fall von Maul- und Klauenseuche im Kanton Bern festgestellt. Von den Behörden wurden sofort sämtliche Sicherheitsmaßregeln ergriffen. Die verdächtigen Tiere wurden nach Bern zur Abschlachtung eingeliefert. —

In Ostermundigen gründete sich unter dem Namen „Blaukreuzheim Ostermundigen" eine Genossenschaft zwecks Erstellung eines geräumigen Saalbaues in zentraler Lage der Ortschaft. Dieser Saal soll den verschiedenen Korporationen des Blauen Kreuzes zu ihren Zwecken und der Landeskirche als Predigtlokal dienen. Er wird aber auch andern philanthropischen Bestrebungen im Sinne eines Gemeindehauses dienstbar gemacht werden. — In der Gießerei Holland glitt am 3. ds. beim Reinigen eines Laufkranes der Arbeiter Wehrli aus und stürzte in einen eisernen Wagen. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Inselspital gebracht. —

Am letzten Sonntag fand in Utzenstorf die Einweihung des neuen Kirchturmes statt. Ueber dem über 4 Meter erhöhten Turme erhebt sich der neue schlanke Helm, der genau nach der früheren charakteristischen Form ausgeführt wurde. Eine neue Präzisionsuhr orientiert über den Stand der Zeit. Bei dem der Feier folgenden gemütlichen Akt im „Bären" machte Staatsarchivar Kurz interessante Mitteilungen aus der Vergangenheit der Kirchgemeinde. —

Die Assisen in Burgdorf verurteilten einen Landarbeiter namens Gottfried Wyler wegen Einbruchdiebstahls zu vier Jahren Zuchthaus. —

In Wynigen feierte das Ehepaar Johannes und Marianna Schmid-Zuber seine diamantene Hochzeit. Der Ehegatte steht im 90. Lebensjahr, ist körperlich und geistig rüstig, hat jedoch vor sechs Jahren nach einer Grippeerkrankung das Augenlicht verloren. —

Am 4. ds. feierten die Aarberger Scharfschützen, die sich in diesem Frühjahr selbständig gemacht hatten, ihre Fahnenweihe. Die Patenstelle hatten die Berner Stadtschützen übernommen, die denn auch zur Feier 100 Mann stark in Aarberg einrückten. Die Weiherede hielt Herr Regierungsrat Dr. Tschumi, der den Aarbergern eine prächtige Weinkanne mit entsprechender Stiftungsurkunde überreichte. —

In Dürrenroth feierte die Lehrerin Frau Marie Gygli-Christen ihr 50jähriges Jubiläum im Schuldienst. Ihr Gatte, Herr Christian Gygli, kann auch schon auf 48 Jahre Schuldienst zurückblicken. Eine einfache Feier vereinigte Behörden und Lehrerschaft, wobei der Jubilarin ein hübsches Geschenk verehrt wurde. —

In Untersteckholz trat nach 48jähriger Lehrtätigkeit die Lehrerin Fräulein Anna Furrer in den Ruhestand. An ihre Stelle wurde von 23 Bewerberinnen Fräulein Burkhardt aus Bern gewählt.

Am 30. September starb in Signau, im Alter von noch nicht ganz 44 Jahren der beliebte Gemeindeschreiber Ernst Stucki. — Auf der Farnsegg manipulierte der 12jährige Hans Salzmann mit einem geladenen Flobertgewehr so unglücklich, daß ihm ein Schuß in den Kopf drang. Er starb bald darauf. —

In Kemmeriboden starb nach längerem Leiden an einer schweren Lungenentzündung Herr Fritz Gerber-Wittwer, der Wirt zum Kemmeriboden-Bad. Er erreichte ein Alter von nur 43 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern und eine hochbetagte Mutter.

Die Rechnung der Gemeinde Wangen a. A. pro 1924 schließt bei einer Einnahme von Fr. 371,049 mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 614 ab. An Gemeindesteuern sind Fr. 172,731 eingegangen. —

Herr Karl Imobersteg aus Basel beabsichtigt seine große ethnographische Sammlung, die einen Wert von über

Fr. 200,000 besitzt, der Schuljugend des Obersimmentals zu vermachen. Die Sammlung ist derzeit in einem Privathause des Donators in Boltigen untergebracht. —

Der Gemeinderat von Thun hat eine Straßenumbau-Vorlage ausgearbeitet, die einen Kredit von Fr. 946,565 erfordert. Die Korrektionen entfallen hauptsächlich auf das Bälliz, den Bahnhofplatz und die Hofstettenstraße. —

Das Schloß Oberhofen am Thunersee, das seit Jahrzehnten im Besitz der gräflichen Familie von Pourtalès und von Harrach war, wurde um den Preis von Fr. 750,000 an einen Amerikaner verkauft. —

Am 2. Oktober schloß der Kursaal von Interlaken seine Tore, nachdem er während der Saison, trotz des Spielbankverbotes, seine Aufgabe glänzend gelöst hatte. —

Bei der Gemeindewahl von Spiez wurde zum Präsidenten der Einwohnergemeinde Herr Hans Lörtscher mit 349 Stimmen von 400 gewählt. —

In Bönigen stürzte beim Schütteln von Nüssen der 31jährige ledige Schlosser A. Mühlemann vom Baum und erlag seinen Verletzungen während des Transportes in seine Wohnung. —

Auf der Station Eigergletscher der Jungfraubahn, 2323 Meter über Meer, wurde am 24. Sept. ein flügellahmer junger Kuckuck gefunden. Der Vogel erholte sich rasch und macht bereits wieder Flugversuche. Es ist das erstemal, daß in dieser Gegend ein Kuckuck gesehen wurde. —

Am 4. ds. fand in der heimeligen Kirche von Erlach der 12. religiöse Volkstag für das Seeland statt. Die Tagung wurde durch Liedervorträge der Gesangvereine von Tschugg und Erlach verschönt. —

---

† Joh. Rud. Krenger,

gew. Gesangsdirektor in Interlaken.

Wie bereits gemeldet, ist am 17. September in seinem 72. Lebensjahre der im ganzen Schweizerland bekannte und bei den Gesangvereinen beliebte Sängervater Johann Rudolf Krenger nach langem Leiden gestorben. Krenger, der aus dem Oberaargau gebürtig war, zeigte schon in seiner frühesten Jugend Liebe zur Musik; diese Neigung wurde von seiner ebenfalls musikalisch veranlagten Mutter eifrigst unterstützt. Als 12jähriger Knabe versah unser Ruedi schon Dorforganistendienste in Seeberg. Krenger besuchte das Seminar Hofwil, wurde Primar- und später Sekundarlehrer, änderte oft den Wirkungskreis, bis er anfangs der Achtzigerjahre an die Sekundarschule von Interlaken kam. Dort wirkte er seitdem als Gesanglehrer. Seit 1912 war Krenger Direktor des Bernischen Kantonalgesangvereins; an vielen Gesangfesten sah man seine markige, bärtige Gestalt auf der Dirigentenkanzel. — Krenger hat eine ansehnliche Zahl von Liedern für Männerchor, Frauenchor und mit Vorliebe für gemischten Chor komponiert; wir nennen nur etwa das Grindelwaldnerlied, „Emmental, grüß Gott", das Seebutzenlied, dann etliche Singspiele und zahlreiche Bearbeitungen von Volks- und Jodelliedern für Männer- wie auch für Schülerchor. Noch an einem der Volksliederkonzerte des Trachtenfestes erklangen die melodiefreudigen Weisen Krengerscher Frauenchorlieder. Der Name Rudolf Krenger wird in den Sängerkreisen unseres Landes guten Klang behalten.

† Joh. Rud. Krenger.

Nebst seiner Tätigkeit als Sekundarlehrer und Gesangsdirektor wirkte Rudolf Krenger auch in gemeinnütziger und volkswirtschaftlicher Hinsicht: er war Mitbegründer der Gotthelfstiftung und amtierte 20 Jahre als Präsident des oberländischen Fischereivereins.

Unter großer Teilnahme aus dem ganzen Oberland fand am Sonntag den 20. September (eidg. Bettag) zu Ehren des Verstorbenen in der Schloßkirche in Interlaken eine würdige Trauerfeier statt. Am folgenden Montag vormittags erfolgte dann die Kremation in Bern.

Stadt Bern

In der Gemeindeabstimmung vom 4. Oktober wurden folgende Vorlagen angenommen: Erweiterung des Schießplatzes Ostermundigen mit 5796 Ja gegen 2564 Nein, Umbau beim Zeitglockenturm mit 7468 Ja gegen 1146 Nein, Aufnahme eines 40 Millionen-Anleihens mit 6993 Ja gegen 1555 Nein und der Ankauf der Gurtenbesitzung mit 4282 Ja gegen 4206 Nein. Verworfen wurde dagegen der Alignementsplan Helvetiaplatz mit 4629 Nein gegen 3840 Ja. Die Stimmbeteiligung betrug 31 Prozent. Angenommen wurden alle unbestrittenen Vorlagen. Daß beim Ankauf des Gurtens die Mehrheit so gering war, daran ist wohl nur der Umstand schuld, daß der Gurtenankauf noch viele weitere Geldopfer nach sich ziehen dürfte. Daß der Ueberbauungsplan des Helvetiaplatzes nicht angenommen wurde, war weiter gar nicht so überraschend, da man die städtischen Behörden überhaupt nicht begriff, die eine gänzliche Verbauung und Verunstaltung dieses schönen Platzes ruhig zulassen wollten. Die Behörden werden eine neue Lösung finden müssen, welche die Ansprüche des Kirchenfeldes mit denen der direkt beteiligten in ein besseres Einvernehmen bringt. —

Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 2. Oktober das neue Reglement über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. — Stadtrat Reinhard reichte eine Motion ein, welche den Gemeinderat ersucht, mitzuteilen, welche Maßnahmen er gegen die zu erwartenden Uebelstände nach Aufhebung des Mieterschutzes zu ergreifen gedenke. — In der Abendsitzung wurde dann der Abschnitt Schuldirektion des Verwaltungsberichtes pro 1924 erledigt. —

Samstag den 3. ds. fand die Hauptmusterung der städtischen Feuerwehr statt. Die Feuerwehr hat heute einen Bestand von 19 Offizieren und 400 Mann. Der Appell war morgens um 8 Uhr auf der Schützenmatte, wo sämtliche Schläuche, Apparate ꝛc. überprüft wurden. Um 1 Uhr 30 mittags erfolgte auf dem Waisenhausplatz die Aufstellung und Personalinspektion. Kurze Zeit darauf war Gesamtalarm und eine großangelegte Feuerlöschübung in der Wagenremise des Tramdepots Mattenhof. Am späten Abend fand dann im großen Kasinosaal die übliche „Freie Vereinigung" statt, bei welcher drei Veteranen, Wilhelm Lehmann, Wachtmeister, der Rettungskompagnie; Emil Bürgin, Wachtmeister der ersten und Albert Stettler, Wachtmeister der zweiten Löschkompagnie für 25jährige treue Dienste in der städtischen Feuerwehr das Veteranendiplom und als Dank der Gemeindebehörden eine silberne Uhr erhielten. —

An der Johanneskirche wurde in die Kantonssynode Herr Pfarrer Adolf Frey, Verwalter des Diakonissenhauses, gewählt; als Mitglieder des Kirchgemeinderates die Herren Direktor Emil Pfister und Bäckermeister Hermann Frey. —

Am 1. ds. feierte auch der „Bund" die Feier seines 75jährigen Bestandes. Bei diesem Anlaß bedachte das Blatt sein Personaol mit einem schönen Geschenk. Es versicherte alle seine Angestellten mit mehr als fünfjähriger Dienstzeit vor den wirtschaftlichen Folgen von Alter, Invalidität und Tod. —

Am 1. ds. verstarb im Alter von 47 Jahren der Direktor der Berner Filiale der schweizerischen Bankgesellschaft, Herr Fr. Kordt, der Präsident des Berner Männerchors. Die Trauerfeier fand am 5. ds. nachmittags in der christkatholischen Kirche beim Rathaus statt. Die Leichenrede hielt Herr Pfarrer Bailly und für die vielen Freunde aus Sängerkreisen sprach der Vizepräsident des Berner Männerchors, Herr Fr. Zimmermann. Die Feier wurde durch Vorträge des Berner Männerchors verschönt. —

Die Polizei verhaftete auf Anzeige einer jungen Ausländerin, der in ihrer

Pension ein größerer Geldbetrag abhanden gekommen war, einen Mann, von dem sich dann herausstellte, daß er unter falschem Namen als Ingenieur, Postkommis, Kaufmann, Bauführer, Vorarbeiter, Maurer und Handlanger gelebt hatte und unter seinem richtigen Namen bereits mehrfach vorbestraft ist. — Auch ein junger Hotelangestellter wurde verhaftet, der in Territet eine Damenuhr gestohlen hatte. Man fand bei ihm noch andere Sachen, die zweifellos von Diebstählen herrühren. — Ferner verhaftete die Polizei zwei junge Burschen, frühere Zöglinge von Erziehungsanstalten, die sich arbeitslos in der Stadt herumtrieben und Diebstähle verübten. —

In Bümpliz veranstaltete der Kirchgemeinderat und die Gemeinnützige Gesellschaft einen Basar zugunsten der „Stiftung für das Alter". Der Basar wurde am 3. und 4. abgehalten und dürfte sehr schöne Resultate ergeben haben. — Sonntag abends las Herr Professor Otto von Greyerz in der Kirche Gedichte und Erzählungen vor und der Bümplizer Männerchor umrahmte den Vortrag mit klangvoll vorgetragenen Liedern. —

Am 1. ds. feierte der Adjunkt und Stellvertreter des Obertelegraphendirektors, Herr Martin Hauser von Näfels, sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der eidgenössischen Telegraphenverwaltung. Seit 44 Jahren ist er in Bern, wo er sich zu seiner jetzigen Stellung emporarbeitete. —

Auf Initiative des Verkehrsvereins hat sich in Bern ein Aktionskomitee zur baldigen Schaffung eines Großflugplatzes auf dem Belpmoos gebildet. Am 3. ds. landeten dann auf dem zukünftigen Flugplatz zwei Verkehrsflugzeuge, um über den Sonntag die noch auf ihren Rundflug harrenden Theaterlosgewinner in die Lüfte zu führen. In 37 Flügen wurden dann zirka 100 Personen befördert. Hiemit ist der Beweis erbracht, daß das Belpmoos auch in seinem heutigen Zustand ganz gut als Flugplatz verwendbar ist. —

---

† Ernst Ruchti,

gew. Beamter des kantonalen Kriegskommissariates in Bern.

Am 11. September 1925 verschied plötzlich, mitten aus einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 59 Jahren, Herr Ernst Ruchti, gewesener Beamter des kantonalen Kriegskommissariates in Bern. Er wurde am 16. Oktober 1866 als Sohn des Schneidermeisters Ruchti in Großhöchstetten geboren, besuchte die Schulen seines Geburtsortes und erlernte bei seinem Vater den Schneiderberuf. Nach dem Beispiel der damaligen jungen Leute ging er auf die Wanderschaft, arbeitete in Davos und Frankreich und kam nach einigen Jahren nach Bern ins Zeughaus. Hier wurde man bald auf den strebsamen und intelligenten jungen Mann aufmerksam und verwendete denselben nach und nach für verschiedene Bureauarbeiten. Dank seines Fleißes und auch seiner schönen Schrift arbeitete er sich rasch zum Beamten empor und bewährte sich während mehr als 30 Jahren als tüchtige und zuverlässige Arbeitskraft im Dienste des Staates. Mit Herrn Ruchti ist ein Mensch aus dem Leben geschieden, welcher seinen Mitmenschen nur Gutes erwiesen hat und der immer nur den Frieden voranstellte. Allen, denen er nahe stand, war er stets ein treuer Berater; umso

† Ernst Ruchti.

größer ist die Lücke, die durch seinen Weggang entstanden ist. Friede seinem Angedenken! K.

Vergangene Woche wurde das Obst der Landwirtschaftlichen Ausstellung liquidiert. Auf Anregung von Großrat Neuenschwander wurden zirka 3000 Kilogramm Obst, 5 Harrassen Gemüse und 2 Säcke Kartoffeln den bernischen Kinderkrippen, den Jugendheimen, dem kantonalen Säuglings- und Mütterheim, dem Greisenasyl und dem Zieglerspital kostenlos zur Verfügung gestellt. —

Das städtische Arbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage im September 1925: Die Arbeitsmarktverhältnisse haben sich gegenüber dem Vormonat nicht stark verändert. Etwelche Entlastung ergab sich durch zahlreiche Arbeitsgelegenheiten während der Schweizerischen Landwirtschafts-Ausstellung. — Für Handels- und Verwaltungsangestellte stets wenig Nachfrage; mehr dagegen für weibliches Dienstpersonal. —

Kleine Chronik

Fünfundsiebzig Jahre „Bund".

Am 1. Oktober letzthin feierte der „Bund" durch eine umfangreiche Extraausgabe sein 75jähriges Bestehen. Gegründet wurde die Zeitung durch einen Kreis von eidgenössisch gesinnten Männern, die die 48er Verfassung aufbauen halfen und denen das außerhalb der Parteien stehende Zentralorgan nötig schien, das „die Bundesgesetze und Beschlüsse sachgemäß erörtern und über die Beschlüsse des Bundesrates wahrheitsgemäß berichten und die eidgenössische Politik auch nach außen würdig vertreten sollte". Der Solothurner Buchhändler Jent übernahm 1850 das Risiko des Unternehmens. Als die ersten Redaktoren unterzeichneten Dr. Abraham Roth und Karl Tscharner. Bis zum Bau des heutigen Bundhauses 1910 war die Druckerei im Haus Nr. 9 an der Neuengasse untergebracht, das heute der Buchdruckerei Werder gehört.

Gustav Mahlers dritte Symphonie.

Am Dienstag den 13. Oktober wird Gustav Mahlers dritte Symphonie zum ersten Male in Bern zur Aufführung kommen und zwar im zweiten Volks-Symphoniekonzert des Orchestervereins, das Abends 8 1/4 Uhr in der französischen Kirche unter Leitung von Dr. Albert Nef stattfindet. Das Werk ist abendfüllend und so steht es auch allein auf dem Programm. Mahler hat hier den Begriff Symphonie ungeheuer ausgeweitet, er bedarf, um Alles auszudrücken, was ihn bewegt, nicht nur eines Orchesters, sondern dazu noch eines Frauenchors, eines Knabenchors und einer Alt-Solistin. In der Berner Aufführung wird der Frauenchor des Lehrergesangvereins, der bekannte Knabenchor der „Singbuben" und Frau Gertrud Meißner mitwirken. So stellt sie schon äußerlich etwas Besonderes dar.

Die dritte Symphonie ist 1896 entstanden, wurde aber erst im Juni 1902 am deutschen Tonkünstlerfest in Kreefeld zur Ur-Aufführung gebracht. Ihrem dichterischen Inhalt nach ist sie ein Natur-Poem größten Stiles. Im gewaltigen ersten Satz erlebt man gewissermaßen das Entstehen des Alls — er ist fast für sich allein eine Symphonie. So kommt ihm auch eine Sonderstellung im Rahmen des Ganzen zu. Die folgenden fünf Sätze sind durchaus nicht schwer faßbar. Der zweite, ein liebliches Menuett, führt den Titel: „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen" — der dritte führt die Tiere des Waldes gewissermaßen redend ein. Im vierten ergreift der Mensch das Wort: die Altistin singt eine ergreifende Weise auf Nietzsches herrliches Gedicht: „O Mensch! Gib Acht! Was spricht die tiefe Mitternacht!" Der fünfte leitet in den christlichen Himmel über mit dem Chor: „Es sungen drei Engel einen süßen Gesang" und der letzte schließt das Werk mit einem ergreifenden Adagio.

Johanneskirche.

Um den Vielen, die der Eröffnung der Ausstellung wegen an der Abendfeier vom 13. Sept. letzthin nicht teilnehmen konnten, Gelegenheit zu bieten, dieser stimmungsvollen Feier doch noch beiwohnen zu können, hat sich der Johanneskirchenchor zu einer Wiederholung für nächsten Sonntag (abends 8 Uhr) entschlossen. Das Kirchengesangbuch ist mitzubringen. T. J.

Sport.

Fußball: Erster Cupsonntag, 4. Oktober.

In verschiedenen Ländern haben wir neben den Meisterschaften der Fußballvereine noch einen sog. Cup, um welchen, speziell in England, viel heißer gekämpft wird, als um den Meisterschaftstitel. Der Cupfinal in England ist eines der größten sportlichen Ereignisse, wo meistens der König dem Spiele selbst beiwohnt und den Pokal nachher der siegenden Mannschaft übergibt, und wo das größte Stadion der Welt, das Wembley-Stadion bis auf den letzten Platz von einer dichtgedrängten Menge gefüllt ist. Letztes Jahr zählte man über 120 000 Zuschauer!

Schon vor einigen Jahren wurde in der Schweiz der sog. Anglocup eingeführt, ähnlich dem englischen System. Die Beteiligung der Vereine war aber klein, so daß die Neuerung bald wieder in Vergessenheit versank.

Diesen Sommer wurde von den Fußballvereinen beschlossen, den Cup wieder einzuführen. Die Grundlagen um das nötige Interesse dazu aufzubringen, wurden in Statuten niedergelegt. Alle Serie A- und Promotionsvereine wurden obligatorisch zur Teilnahme verpflichtet und alle untern Serien können sich daran beteiligen.

Die Hauptmerkmale des Cup sind, daß die Spiele unter den teilnehmenden Vereinen ausgelost werden und daß der Verlierer eines Spieles sofort vom Cup ausscheidet. Dadurch reduziert sich die Zahl der Teilnehmer rasch und jeder Klub wird in dem einzigen entscheidenden Spiel sein Bestes leisten und versuchen, bis zum Final siegreich durchzudringen.

Der Beginn des Cup wurde schon auf die

Saison 1925/26 angeordnet und der letzte Sonntag brachte den ersten Hauptkampftag. In der ganzen Schweiz fanden 32 Spiele statt, die ganz interessante Resultate zeitigten. Einige A Vereine schlugen ihre B Gegner ganz empfindlich (bis 17:1 Toren), andere hatten dagegen Mühe sie zu behaupten und die große Ueberraschung war, der ostschweizerische Meister Young-Fellows wurde von Sparta Schaffhausen mit 2:1 Toren hinausgeworfen. Aus diesem ersten Cupsonntag haben wir gesehen wie mannigfaltige Resultate und Erscheinungen herauskommen können und ich glaube, der „Schweizer Cup" wird auch bald bei uns große Interessen und große Anhängerschaft finden werden.

Der F. C. Young-Boys kämpfte in Genf gegen F. C. Etoile Carouge, eine der stärksten Mannschaften der Westschweiz. Es ging hart auf hart bis es Young-Boys gelang, durch ein Prachtstor die Genfer auszuscheiden.

Der F. C. Bern spielte in Montreux gegen den dortigen Promotionsklub. Mit 4:2 Toren konnten sie das Spiel für sich entscheiden, obschon sich die Montreux-Elf tüchtig wehrte.

In Bern trafen sich auf dem Spitalacker Signal I (Lausanne) und Zähringia I (Bern). Das Spiel bot viele interessante Momente. Aber bei beiden Mannschaften fehlt noch die sorgfältige Schulung. Signal war immer leicht überlegen und der ausgezeichnete Goalkeeper Christen der Zähringianer verhütete allzuhohen Torsegen. Mit 3:1 Toren unterlag der Bernerklub.

Der erste Cupsonntag hat wie schon erwähnt viel Interessantes gezeitigt. Die Spannung wird nun von Cupsonntag zu Cupsonntag bedeutend zunehmen bis zum Final um den Pokal.

Operetten-Theater
(früher Theater-Variété)

Das Operettenrepertoire braucht heute so viele Nummern, daß Nieten nicht zu vermeiden sind — und eine solche ist der Pußtakavalier. Darüber helfen ein paar gut pointierte musikalische Witze nicht hinweg. Für das Textbuch zeichnet im Programm niemand verantwortlich. Wenn Paul Szirmai, der Komponist, sein eigener Textdichter war, so ist ihm anzuraten, sich für sein nächstes Werk schleunigst wieder an eine der gut eingeführten Fabrikationsfirmen zu wenden, die Witze und Verwechslungen in allen gangbaren Aufmachungen auf Lager führen und über ein technisch geschultes Personal von alten Theaterhasen verfügen, die im Handumdrehen aus solcher Witzsammlung eine moderne Operette konstruieren.

Die Aufführung war mit einem Eifer einstudiert worden, die einer besseren Aufgabe würdig gewesen wäre. Der neue Charakterkomiker und Regisseur, Robert Gaibinger, gab sich alle Mühe, durch gutgestellte Bilder, originelle Tänze und sonstige Zutaten über die Leere des Textbuches hinwegzuhelfen. Da und dort gelang es ihm auch, aber sobald er eine Stelle etwas gedeckt hatte, gähnte an einer andern Ecke wieder die trostlose Oede auf. Heinrich Gassner und Emmy Schwab, das in Graf und Gräfin verwandelte Stallpersonal, taten mit fröhlicher Laune das ihre, um den Abend erträglich zu gestalten. Albert Badewitz, der sich in der „Bajadere" als Buffo ausgezeichnet eingeführt hatte, sollte nicht für erste Tenorpartien verwendet werden, da ihm die gesangliche Kultur dafür fehlt. N.

Literarisches

Robert Faesi, Conrad Ferdinand Meyer. H. Haessel, Verlag, Leipzig.

Das Meyer-Jubiläumsjahr mag in manchem Leser den Wunsch wecken, eine gute kurze Monographie über das Leben und das Werk C. F. Meyers zu besitzen. Sie liegt in dem 146 Seiten haltenden Büchlein des Zürcher Literaturhistorikers und Dichters Robert Faesi vor uns. Mit prachtvoller Konzentration, die nach Gehalt und Stil gleichmäßigen Genuß bietet, wird hier das subtile und weitschichtige Wissen verarbeitet, das die Freunde und Kenner von Meyers Persönlichkeit und Kunst in den verflossenen 30 Jahren zusammengetragen haben. Faesi ist zugleich Künstler und Forscher. Es eignet ihm die bei Meyer so wichtige Gabe der Einfühlung und auch die des Ausdruckes für die ästhetisch-technischen Erscheinungen, die der literarisch-psychologisch geschulte Forscher bei seinen Meisternovellen zu erkennen vermag. Die Lektüre des Werkleins ist selbst ein Kunstgenuß; denn sie vermittelt dem Leser ein abgerundetes, festgeschlossenes Bild des großen Meisters der historischen Novelle, das er so leicht nicht wieder vergißt.

Faesis Buch gehört zu der vom Meyer-Verlag H. Hässel, Leipzig verlegten und von Harry Mayne (Bern) herausgegebenen bändereichen Sammlung „Die Schweiz im deutschen Geistesleben". Wir Berner werden aus dieser Sammlung einige der neu erschienenen Bändchen mit besonderem Interesse lesen. So die Studie von Lili Haller über Julie Bondeli, die hochbegabte und schicksalsreiche Berner Patrizierin, die in der großen Literaturgeschichte als Freundin Rousseaus und Verlobte Wielands genannt wird, aber näher besehen sehr viel interessanter ist, als diese Hinweise ahnen lassen. Dann hat Dr. Hans Blösch, der bekannte Historiker und feinsinnige Literaturkenner von der Berner-Stadtbibliothek der Sammlung ein freundliches und besinnliches Büchlein geschenkt. Es sind glückliche Funde aus der Lokalgeschichte, die er im Bändchen „Kulturgeschichtliche Miniaturen aus dem alten Bern" mit Kennerschmunzeln ringsum besieht und von denen er uns mit behaglichem Humor erzählt.

Als wissenschaftliche Leistung will dann schon Otto von Greyerz' geschichtliche Darstellung der „Mundartdichtung der deutschen Schweiz" in der Mayne'schen Sammlung gewertet werden. Professor v. Greyerz ist wie kaum ein zweiter zur historisch-kritischen Bearbeitung dieses wichtigen Teilgebietes des schweizerischen Schrifttums kompetent. In dem blumen-, aber auch dornenreichen Garten der Dialektdichtung schreitet er seit Jahrzehnten als kundiger Gärtner pflanzend und rodend herum. Mit sicherem Blick unterscheidet er das Echte vom Unechten, das Bleibende vom Vergänglichen. Heute hat er nun das Resultat seiner Beobachtungen und Untersuchungen schriftlich fixiert in einem handlichen mit Namenregister versehenen Bändchen, von dem sich der Studienbeflissene gerne und angenehm beraten läßt.

Die Bibliographilen und die theologisch Orientierten unter unseren Lesern werden mit besonderem Interesse das Bändchen in die Hand nehmen, in dem der Berner Ordinarius der Kirchengeschichte, W. Hadorn mit offenkundiger Gelehrsamkeit und Belesenheit das Thema: „Die deutsche Bibel in der Schweiz" abhandelt.

Literarhistoriker wiederum werden zu der Neuausgabe von Zacharias Werners vielgenanntem Schicksalsdrama „Der 24 Februar" greifen, zu dem Eugen Kilian eine aufschlußreiche Einführung geschrieben hat. Das mehr als hundertjährige Schauerstück spielt bekanntlich im Schwarrenbach-Wirtshaus auf der Gemmi und hat auf seine Art nicht wenig mit beigetragen, die Schweiz als Touristenland bekannt zu machen.

Wenn der geistreiche Zürcher Literat Eduard Korrodi über die „Schweizerdichtung der Gegenwart" schreibt, wie hier im 32. Bändchen der Sammlung, so horcht auch der Berner interessiert auf, denn er lernt von ihm immer: entweder wie man jedem Stoff eine neue Seite abgewinnen kann, oder wie man Bekanntes geschickt und witzig pointiert vorbringt, so daß es wie neu klingt.

Erwähnen wir noch das 38. Bändchen: Eduard Ziehen, „Friedrich der Große und die Schweiz", in dem die Beziehungen des Philosophen von Sanssouci mit Bern durch General Lentulus eingehend zur Darstellung kommen, und die von Albert Büchli besorgte Auswahl „Schweizer Balladen" im Band 35.

Die Sammlung wird fortgesetzt. Sie hat sich um die deutsch-schweizerischen geistigen Beziehungen schon große Verdienste erworben und verdient deshalb die Beachtung und Unterstützung der schweizerischen Leserwelt. H. B.

Die neuen Winterfahrpläne,

welche die vielen am 1. Oktober in Kraft tretenden Aenderungen berücksichtigen, sind wiederum erschienen. Diese Umstellungen auf den Winter, sowohl bei Haupt- und Nebenbahnen, als auch bei den Postkursen und den Schiffahrtsgesellschaften rechtfertigen diese Neuausgaben vollkommen. In gewohnter Ausstattung, mit seinen Karten und Plänen, dem Stationsregister und der Fahrpreistabelle, ist soeben auch der bekannte „Touristen Fahrplan" (Verlag Hallwag A.-G. Bern) erschienen. Jeder Reisende, insbesondere aber der Sonntagsbummler wird das Verzeichnis und die Preise der Rundreise- und Sonntagsbillets zu schätzen wissen. Trotz seinem reichen Inhalt kostet das handliche Büchlein nur 50 Rappen.

Erschienen ist auch Körbers Fahrplan (Verlag Buchdruckerei Feuz, Bern) mit seinem soliden Karton-Umschlag und flotten deutlichen Druck. Auch er kostet 50 Cts.

Verschiedenes

Tuberkuloseprophylaxe im Kindesalter lohnt sich.

Im Laufe der letzten 40 Jahre ist die Tuberkulosesterblichkeit im Jugendalter dreimal stärker zurückgegangen als bei den Erwachsenen. Der starke Zurückgang ist zum guten Teil die Frucht beharrlicher prophylaktischer Maßnahmen. Damit diese fortgesetzt und ausgebaut werden können, veranstaltet Pro Juventute in nächster Zeit in den meisten Schweizerschulen Sammlungen, wo Kinder, wenn möglich auch unter eigenen kleinen Opfern, für tuberkulosegefährdete Altersgenossen Geld zusammenlegen. 50 Prozent der Einnahmen bleiben in den Bezirken, 10—15 Prozent dienen zur Unterstützung besonders armer Bezirke. Der Rest fällt einigen gemeinnützigen Kindersanatorien zu.

Abstimmungsglossen.

Sauersamstag — Sonntag war's,
Ziemlich explosiv,
Als die Bürger allesammt
Man zur Urne rief.
Abzustimmen gab's genug,
Wichtig war der Tag,
Wenn auch fröhlich in der Luft
Sauerstimmung lag.

Viel ward vorher debattiert,
Manche Woche lang:
So daß zu der Urne sehr
Lohnte sich der Gang.
Und man war auf „Kampf" gefaßt,
Rücksichtslos und schwer,
Urnen aber blieben doch
Trotzdem ziemlich — leer.

Der „Helvetiaplatz" allein
Brachte Sieg dem „Nein",
Sonsten stellte man sich meist
Auf den Stadtrat ein.
Allerdings beim „Gurtenkauf"
War es sehr labil:
Denn ein „Sechzigstimmenmehr"
Ist gewiß nicht viel.

„Vierzigmillionenpump"
Fand schon mehr Versteh'n:
Pumpt der Stadtrat, wird das Volk
Immer mit ihm geh'n.
Denn ein Pump schafft immerhin
Ein paar Jahre Luft,
Wo der Steuervogt nicht gleich
Nach dem — Weibel ruft.

Hotta.